

Grundlagen der Basalen Stimulation und deren Bedeutung für Kommunikation erfahren

Regio-Fachtag der
Gesellschaft für UK e.V.
am 17.09.2016 an der
Kath. Hochschule FR

Sören Bauersfeld
Päd. Hochsch. Heidelberg

Bienstein



Fröhlich



Die Basale Stimulation ist wohl das bekannteste Konzept in der Pädagogik bei schwerster Behinderung und untrennbar mit der Person Andreas D. Fröhlich verbunden. Ursprünglich für die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen konzipiert, wurde es zusammen mit Christel Bienstein auf die Pflegewissenschaft ausgeweitet. Eine Vielzahl von Wissenschaftlern und Praktikern haben sich mit dem Konzept auseinandergesetzt, unzählige Veröffentlichungen sind erschienen und ein internationaler Verein Basale Stimulation e.V. ist entstanden. Multiplikatoren und Kursleiter tragen dazu bei, dass das Konzept in seinem Praxisbezug an Menschen aus der Praxis herangetragen wird. Im Seminar werden Inhalte des Konzeptes insbesondere durch eine Vielzahl von Selbsterfahrungsübungen kennen gelernt und Möglichkeiten und Probleme im Schulalltag besprochen.

Definition „Basale Stimulation“

„basal“

- lat. = die Basis bildend
- **elementar,
grundlegend,
voraussetzungslos**

„Stimulation“

- **anregen,
ermuntern,
einladen**

Definition „Basale Stimulation“

„Basale Stimulation ist keine Methode, ist keine Technik.

Basale Stimulation versteht sich als ein Konzept, das heißt, eine gedankliche Annäherung an die Probleme und Schwierigkeiten sehr schwer beeinträchtigter Menschen.

Konzept meint, [dass] es sich nicht um eine fertig formulierte und endgültig festgelegte Therapie bzw. Pädagogik handelt, sondern um einige essentielle Grundgedanken, die immer wieder neu bedacht und [angepasst] werden können und müssen.

Im Zentrum steht der Mensch in seiner physischen Realität, die uns auch dann einen persönlichen Zugang eröffnet, wenn scheinbar alle kommunikativen und geistigen Beziehungen verhindert sind“ (Fröhlich, A.: Basale Stimulation – Das Konzept, Düsseldorf 2001³, 10).

Definitionen zum Personenkreis nach Andreas Fröhlich

Quelle: Fröhlich, A.: Basale Stimulation – Das Konzept. Düsseldorf 3. Aufl. 2001, 16

Sie brauchen:

- viel **körperliche Nähe**, um direkte **Erfahrungen** machen zu können.
- **körperliche Nähe**, um andere **Menschen** wahrnehmen zu können.
- **andere Menschen**, die ihnen die **Umwelt** auf einfachste Weise nahebringen.
- **andere Menschen**, die ihnen **Fortbewegung** und Lageveränderung ermöglichen.
- **jemanden**, der sie auch ohne **Sprache** versteht und sie zuverlässig versorgt und pflegt.

Dies ist eine Lebensform, die wir alle im Säuglingsalter durchlaufen haben.

Intrauterine Wahrnehmungserfahrungen

Mutter in ständiger Bewegung,
Schwerkraft

vestibulär

Intrauterine
Wahrnehmung

Herzschlag, Atmung,
Magen- und Darmgeräusche,
Blutfluss und Stimme der Mutter
Stimme anderer Menschen
Geräusche der Außenwelt

vibratorisch

somatisch

Der Körper nimmt

- sich selbst wahr (Propriozeption)
- seine Bewegungen (Kinästhetik)
- alles, was ihn unmittelbar berührt (taktile Wahrn.)

Förderungsmöglichkeiten in den drei „Wahrnehmungssäulen“

Raumlageveränderungen, rhythmisches Schwingen, Auf- und Abbewegungen, Drehungen

vestibulär

Massagegeräte, Vibrationskissen, Musikinstrumente, menschliche Stimme, holpriger Untergrund (Rolli)

vibratorisch

Förderungsmöglichkeiten in den drei Wahrnehmungsbereichen

somatisch

Massagen, Ausziehprozedere, ...

Habituation = Verlust des Körpergefühls durch Immobilität

aus: Nydahl, P.; Bartoszek, G.: Basale Stimulation – Neue Wege in der Intensivpflege. München, Jena 3. Aufl. 2000, 21

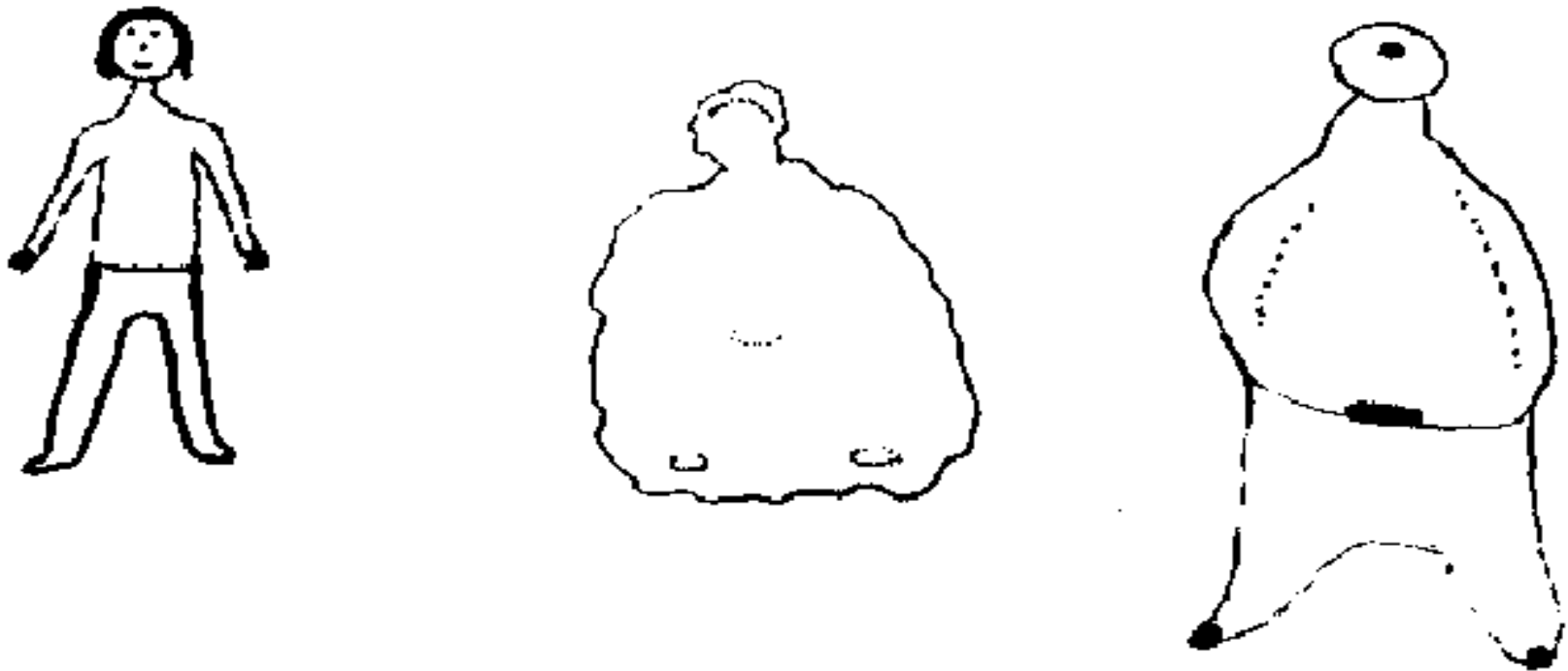


Abb. 1.7: Zeichnung des Körpergefühls vor und nach 30-minütigem, ruhigem Liegen
Aufschlag einer weichen und harten Unterlage